

ÜBER KROPFBEFUNDE IM
LEICHENHAUSE DES CHARITÉ-
KRANKENHAUSES ZU BERLIN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT DER
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU
BERLIN

VORGELEGT VON

MARTIN STAEMMLER



BERLIN
DRUCK VON GEORG REIMER

1914

Von der Fakultät zum Druck genehmigt.

Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Orth.

Sonder-Abdruck aus Virchows Archiv Bd. 217.
Herausgegeben von Geh. Rat Prof. Dr. J. Orth.
Verlag von Georg Reimer, Berlin.

Im 205. Band des Virchowschen Archives veröffentlicht Dr. C. Davidsohn eine statistische Arbeit über den schlesischen Kropf und regt am Ende seiner Arbeit dazu an, dem Vorkommen des Kropfes in der Norddeutschen Tiefebene Beachtung zu schenken.

Davidsohn hatte in Breslau im April 1908 unter 25 seziierten Erwachsenen bei 22 kropfige Veränderungen der Schilddrüse gefunden und veröffentlicht, durch diese mehr zufälligen Befunde auf die Häufigkeit des Kropfes in Schlesien aufmerksam gemacht, 65 genauer untersuchte Fälle eines Jahres, bei denen er Kropf fand, fügt aber ausdrücklich hinzu, daß er bei genauerer Untersuchung unter den 400 Seziierten des Jahres leicht eine größere Anzahl hätte finden können.

Die folgende Arbeit will das Material des Leichenhauses des Charité-Krankenhauses zu Berlin einer Durchsicht auf Kropf unterziehen.

Gleich zur Einleitung der Arbeit muß ich bemerken, daß sich die folgende Untersuchung in einem wichtigen Punkte von der Davidsohns unterscheidet:

Dort ist eine kleinere Anzahl von Leichen untersucht, aber besonders auf ihre strumösen Veränderungen hin betrachtet worden; während ich ein großes Material, nämlich das vom 1. Oktober 1903 bis zum 1. Juli 1912, mit insgesamt 13 426 Sektionen zu bearbeiten habe, bei denen aber der Schilddrüse nicht eine besondere, sondern nur die bei jeder vollständigen Sektion jedem Organe zukommende Beachtung geschenkt worden ist, wo der Kropf also meist nur als Nebenbefund in die Protokolle aufgenommen wurde.

Es fehlen mir auch mikroskopische Untersuchungen, so daß ich über einzelne Kropfformen nur wenig aussagen kann. Trotzdem dürfte die Arbeit für die allgemeine Statistik des Schilddrüsenkropfes nicht ohne Bedeutung sein, da sie sich auf ein zahlenmäßig doch schon recht stattliches Material gründet, und da ich mich bestrebt habe, soweit es aus den Akten der Charité, deren Einsicht mir von dem ärztlichen Direktor, Herrn Obergeneralarzt Scheibe gern gestattet wurde, irgend möglich war, die Heimat der Verstorbenen festzustellen.

So ist ein Material gewonnen worden, welches gestattet, gewisse Schlüsse über das Vorkommen von Schilddrüsenkropfen bei der Bevölkerung von Berlin selbst und seiner Umgebung zu ziehen.

Als „Kropf“ ist bezeichnet worden nicht nur jede Vergrößerung der Schilddrüse in ihrer Gesamtheit, mag sie nun auf Hyperplasie des Drüsenparenchyms, auf abnorm starker Gefäßentwicklung, maligner Entartung resp. bösartiger Geschwulstbildung beruhen, sondern auch alle Wucherungen, die in Form von zirkumskripten Knoten hier und da in der Schilddrüse auftreten (Struma nodosa), gleichgültig, ob die Drüse auch im ganzen vergrößert ist oder nicht.

Sicherlich sind oft solche kleinen Kropfknotchen übersehen oder, wenn auch bemerkt, in der Diagnose nicht besonders hervorgehoben worden, so daß meine Kropfzahlen Minimalzahlen darstellen.

Unter den 13 426 Sektionen fanden sich 527 mal Angaben über Kropf, das entspricht einem Prozentsatz von etwa 4 von Hundert.

Wenn Davidsohn unter 25 Sektionen von Erwachsenen 22 mal Kropf findet, also in 88% aller Fälle, oder, die Kinder mit eingerechnet, bei 40 Sezierten, in 55%, so weicht unsere Berliner Zahl also schon wesentlich davon ab. Rechnen wir selbst die Kinder bis zum 15. Jahr, insgesamt 2251, ab, so bekommen wir immer noch erst einen Prozentsatz von 4,7 auf Hundert.

Wir werden also kaum von einer Endemie des Kropfes in Berlin und Brandenburg sprechen können, wenn wir auch andererseits zurückweisen müssen, wenn Ewald in Nothnagels Handbuch XXII, 1 sagt: „Von besonderer Bedeutung ist, daß der Kropf die norddeutsche Tiefebene ganz verschont.“

Untersucht man die Ergebnisse der einzelnen Jahre besonders, so finden sich bedeutende Unterschiede, wie die folgende Zusammenstellung lehrt:

Jahr	Gesamtzahl der Sektionen	Zahl der Kröpfe	Prozentsatz
1. X. bis 31. XII.			
1902	260	3	1,2%
1903	1275	36	2,8%
1904	1408	20	1,4%
1905	1320	43	3,3%
1906	1319	49	3,7%
1907	1362	67	4,9%
1908	1356	51	3,8%
1909	1480	47	3,2%
1910	1472	66	4,5%
1911	1419	104	7,3%
1. I. bis 1. VII.			
1912	755	39	5,2%

Die mit kleinen Schwankungen allmählich zunehmende Prozentzahl ist wohl dadurch entstanden, daß man in den letzten Jahren mehr als bisher auf Kropf zu achten gelernt hat. Jedenfalls wird wohl die höchste Ziffer, also etwa eine Mittelzahl zwischen 1911 und 1912, die richtigste Zahl bedeuten, so daß wir von einer Häufigkeit des Kropfes von mindestens 6—7% sprechen können. Wahrscheinlich

würde diese Zahl noch etwas steigen, wenn einmal bei einer größeren Anzahl von Sektionen speziell auf das Vorkommen von Kropf geachtet würde, würde aber sicherlich die Davidsohnschen Zahlen von Breslau doch lange nicht erreichen.

Von diesen 527 Fällen sind 162 Männer, 365 Frauen, was einem Verhältnis von etwa 30 : 70% entspricht. Zieht man aber noch mit in Rechnung, daß sich die Gesamtzahl der seziierten Männer zu der der Frauen wie 54 : 46 verhält, so bedeuten die oben erwähnten Zahlen einen Prozentsatz von 27,6% Männern zu 72,4% Frauen.

Auch hier eine Differenz gegen die Zahlen von Davidsohn, der von seinen 65 Fällen 29 Männer und 36 Frauen, also etwa 45 gegen 55% fand.

Von den Frauen sind 254 verheiratet oder verwitwet gewesen.

Von 35 der übrigen ist der Beruf unbekannt. Die anderen waren meist Näherinnen, Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Andere Berufe traten dagegen mehr zurück.

Von den Männern waren 53 Handwerker, 24 Kaufleute, 23 Beamte, 18 Arbeiter. Daß die gebildeten Stände gar kein Material liefern, liegt daran, daß das Krankmaterial der Charité sich nicht aus allen Klassen der Bevölkerung gleichmäßig zusammensetzt.

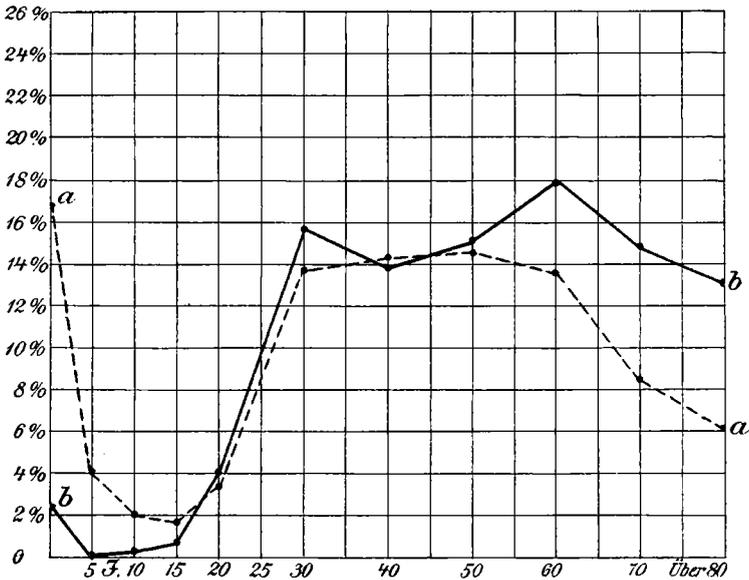
Sehen wir uns das Alter der Patienten an, bei denen Kropf bei der Sektion gefunden wurde, so ergibt sich:

Alter Jahr	0—1	1—5	5—10	10—15	15—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	Über 70	?
Männer	5 =3%	0	1 =0,6%	0	6 =3,6%	22 =13,6%	20 =12,4%	24 =14,8%	32 =19,7%	29 =18%	20 =12,4%	3 =1,9%
Frauen	5 =1,3%	0	0	2 =0,5%	17 =4,7%	64 =17,7%	61 =16,5%	60 =16,2%	60 =16,2%	44 =12,1%	47 =13%	5 =1,5%

Demgegenüber war die Verteilung aller in den Jahren 1904—1910 in der Charité zur Sektion kommenden Leichen auf die einzelnen Lebensalter gemäß den Statistiken von Professor Orth in den Charité-Annalen folgende:

Alter Jahr	0—1	1—5	5—10	10—15	15—20	20—30	30—40	40—50	50—60	60—70	Über 70	Unbe- kannt
Männer	16,7%	4,2%	2,4%	1,4%	3%	11%	12,9%	16,5%	15%	9,8%	5,3%	1,8%
Frauen	16,4%	3,7%	2,3%	1,6%	3,7%	15,8%	15,9%	13%	11,7%	8,1%	6,7%	1,1%

In der nachfolgenden Kurve, die in a die Verteilung aller Seziierten, Männer und Frauen, auf die einzelnen Lebensalter in Prozenten der Gesamtzahl, in b das Verhältnis der in jedem Lebensalter gefundenen Kröpfe zur Gesamtzahl der gefundenen Kröpfe darstellt, fällt an mehreren Stellen ein Abweichen der Kurven voneinander auf.



So sieht man zunächst das seltene Vorkommen von Kröpfen bei Kindern. Immerhin haben wir 10 mal bei Neugeborenen oder doch im ersten Lebensjahre Stehenden eine Art Kropf gefunden. Wenn ich auch später noch kurz auf die nähere anatomische Art aller verschiedenen Kröpfe eingehen will, so möchte ich doch schon jetzt an der Hand der Protokolle kurz die Kröpfe der Kinder besprechen.

1. ♀ totgeboren in Berlin. Protokoll: „Schilddrüse vergrößert.“ Sektion 269/03.
2. ♀ totgeboren in Berlin. Pr.: Vergrößerung des rechten Schilddrüsenlappens. S.: 458/11.
3. ♂ totgeboren in Berlin. Pr.: Stark vergrößerte Schilddrüsenlappen. S.: 569/12.
4. ♂ 5½ Stunden. Mutter Berlinerin. Pr.: Große Thyreoidea. S.: 90/11.
5. ♀ 17 Stunden. (Schwester des vorigen.) Pr.: Große Thyreoidea. S. 91/11.
6. ♀ 1 Tag. Mutter Berlinerin. Pr.: Große Schilddrüse. S.: 1314/06.
7. ♂ 1 Tag. Mutter aus Kreis Nieder-Barnim. Pr.: Vergrößerung der Seitenlappen der Schilddrüse. S.: 1102/11.
8. ♀ 4 Tage. Mutter Berlinerin. Pr.: Thyreoidea mit über-haselnußgroßem Mittellappen. S.: 290/08.
9. ♂ ½ Tag. Mutter geboren im Kreis Waldenburg, letzter Aufenthalt in Berlin. Pr.: Thyreoidea beiderseits sehr groß: 4 : 2 : 1 cm. S.: 181/10.
10. ♂ 11 Wochen. Mutter nicht näher bekannt. Pr.: Kolloidknötchen in der Thyreoidea. S.: 347/11.

In den Fällen 8 und 9 lagen Mißbildungen des Neugeborenen, im Fall 10 Lues congenita vor. Sonst waren die Kinder, die noch lebend geboren waren, meist durch „Lebensschwäche“ zugrunde gegangen.

11. ♂ 5½ Jahre. Aus Berlin. Gestorben an Diphtherie. Pr.: Schwellung der seitlichen Lappen der Schilddrüse. S.: 1187/06.

12. ♀ 13½ Jahre. Geboren im Kreise Nieder-Barnim. Wohnung: Lichtenberg. Tod an